

Besuch beim Armee-Ausbildungszentrum (AAL) in Luzern

Autor(en): **Ammann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besuch beim Armee-Ausbildungszentrum (AAL) in Luzern

Von Eduard Ammann, Bern

Der bisherige Ausbildungschef der Armee, Korpskommandant Jean-Rodolphe Christen, wurde durch die am 1. Januar 1996 in Kraft gesetzte EMD-Reorganisation zum Chef Heer ernannt. Auf die Frage «Was ist das, dieses Heer?», gibt der neue Chef gleich zur Antwort: «Ein echtes Unternehmen in Friedenszeiten, für welches 7300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der ganzen Schweiz tätig sind.»

KKdt J-R Christen vermittelte an seinem Medientag vom 12. Februar 1996 in Luzern Einblick in sein Arbeitsfeld.

Divisionär Alfred Roulier, Kdt Stabs- und Kommandantenschulen (AAL), stellte alsdann den rund 60 anwesenden Medienvertretern aus Presse, Fernsehen und Radio sein Tätigkeitsgebiet vor.

In seiner Eigenschaft als Ausbildungschef der Armee hatte KKdt **J-R Christen** bis jetzt halbjährlich zu einem Medientag eingeladen, verbunden mit einer Besichtigung/Demonstration. Offenbar will er auch neu als Chef Heer diese Tradition aufrechterhalten, hat er doch am 12. Februar 1996 die Medien zu einer erneuten Presseveranstaltung ins Armee-Ausbildungszentrum (AAL) nach Luzern eingeladen. Dabei konnte man erkennen, dass ihm – trotz gelegentlichen Kritiken – die moderne und neu angeordnete Ausbildung der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere nach wie vor am Herzen liegt. Dies zeigt auch die Tatsache, dass ausgerechnet Luzern als Tagungsort gewählt wurde.

Heer – ein Unternehmen, das Synergien nutzt

Die «Gruppe Heer» ist verantwortlich für die Führung und Kontrolle einer menschenorientierten Ausbildung mit vier Ausbildungsregionen im Dienste der Schulen und der Truppen. Sie verfügt über ein leistungsfähiges Lehrpersonal, das sich aus 740 Instruktionsoffizieren und 1005 Instruktionsunteroffizieren zusammensetzt (inbegriffen 130 neue Stabsadjutanten). Alle Ressourcen für die Ausbildung sind unter einem Dach zusammengefasst (Schiess- und Übungsplätze, Zeughäuser, Armeefahrzeugparks, Depots).

Und was noch von besonderer Bedeutung sei, so **Christen**:

«Wir haben die Unterstützung durch das Festungswachtkorps.

Wir haben hier in Luzern die Ausbildung der



Der neue Kommandant des Armeeausbildungszentrums (AAL), Divisionär Alfred Roulier (früher Kdt Feld-Div 3).

höheren Kader unserer Armee zentralisiert und wir arbeiten hier mit einem Führungssimulator.

Drei «Inspektoren» führen die Ausbildung der Kampftruppen, der Unterstützungstruppen und der Logistiktruppen.

Wir stellen eine Fortsetzung der Ausbildung mit den Armeekorps sicher.»

Soldat und Bürger

Christen hat diesem Unternehmen in Friedenszeiten ein Ziel gesetzt: **der Ausbildung zu dienen**; ein Ziel, das seiner Ansicht nach unter zwei Bedingungen zu erreichen ist. Einmal die Zeit des Milizsoldaten und Bürgers zu respektieren und ebenfalls das Geld des

Steuerzahlers. Eine Qualitätsausbildung, meinte der Chef Heer, sei auch eine Visitenkarte für unsere Armee und ein wichtiger Faktor für ihre Akzeptanz in den Herzen der Bevölkerung unseres Landes. «Klar ist und erwiesen, dass die Ausbildung, welche der Bürger in Uniform erhält, auch dem Bürger in Zivil nützt.»

Kritik an der neuen Ausbildung

Dass das neue Ausbildungssystem Kritiken auslösen würde, war zu erwarten. Dabei denken wir an das Vorwort unseres Chefredaktors Edwin Hofstetter in der Januar-Nummer des «Schweizer Soldat + MFD» unter dem Titel «Wird das schwächste Glied der Armee 95 noch schwächer?»

Der Verfasser kritisierte u.a. die verkürzte Dienstdauer beim Abverdienen der Einheitskommandanten (noch 12 statt 19 Wochen) und stellte fest, dass seines Erachtens «die Ausbildung 95 als schwächstes Glied der Armee 95 noch schwächer wird». Zu diesem Punkt und weiteren kritischen Bemerkungen nahm KKdt **Christen** wie folgt Stellung und unterstrich, dass es sich hier um eine Zwischenbilanz handeln könne, wobei kritische Punkte sofort behoben worden seien.

So erhalten zum Beispiel Zugführer, die während der ersten drei Wochen ohne Korporäle stark belastet sind, Unterstützung, sei es durch Profis aus dem Festungswachtkorps, sei es durch Unteroffiziere, die ihren ersten Wiederholungskurs absolvieren.

Eine detaillierte Bestandesplanung der künftigen Hauptleute müsste es erlauben, die Ein-



Korpskommandant Jean-Rodolphe Christen seit 1. 1. 1996 Chef Heer.

Die Anforderungsprofile der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Privatwirtschaft und jene der Soldaten und Kader sind fast identisch.

- Die Wirtschaft verlangt Qualitätsarbeit – die Armee auch!
- Die Unternehmen wollen eigenverantwortliche Mitarbeiter – die Armee auch!
- Die Fabriken und Büros verlangen fachlich kompetente Angestellte – die Armee auch!
- Das zivile Leben sucht teamfähige Mitarbeiter – die Armee auch!
- Die Wirtschaft will möglichst keine gesundheitlichen Absenzen – die Armee auch!



Einige Lehrkräfte (von links): Major i Gst Dittli, Major i Gst Moccand, Major i Gst Hächler, Major i Gst Alt.

Ausbildungszentrum Luzern

1. Rahmen

Im Rahmen der Armee reform 95 wird nicht nur die Ausbildung der Soldaten und Unteroffiziere modernisiert (Verwendung von Videokameras, Computern, Simulatoren, Schiesskinos usw.) – auch die Schulung der Offiziere erfährt die notwendigen Anpassungen an die heutigen Erfordernisse. Zu diesem Zweck entsteht in Luzern das Armee-Ausbildungszentrum (AAL) für die Kaderausbildung.

Das AAL wird auf der Luzerner Allmend realisiert. Die bestehende Kaserne wird umfunktionierte und bekommt einen Zusatzbau. Bauherr ist der Kanton Luzern; verwirklicht wird das AAL jedoch im Rahmen einer gemeinsamen Projektorganisation mit Experten aus Stadt, Kanton und Bund (EMD).

2. Stand

Im Sinne einer Übergangslösung werden seit Anfang 1995 in der «sanft renovierten» Kaserne Luzern die Führungs- und Stabslehrgänge der Stabs- und Kommandantenschule (SKS) abgehalten. Der Projektwettbewerb für das eigentliche AAL wurde im November 1994 abgeschlossen. Zwei junge Architektinnen errangen den 1. Preis und wurden mit der Projektierung des Neubaus beauftragt. Die Kosten (73 Mio Fr) trägt der Bund zu 70 Prozent und der Kanton Luzern zu 30 Prozent.

Ende November 1995 wird das gesamte Projekt AAL den eidgenössischen Räten sowie dem Grossen Rat des Kantons Luzern vorgelegt. Nach der erhofften Zustimmung beider Parlamente kann ab 1997 mit der Realisierung begonnen werden. Bezugsbereit sollte das AAL um die Jahrtausendwende sein.

3. Besonderes

Im Dienste einer zeitgemässen Ausbildung der Offiziere stehen neben dem AAL auch vier vom EMD beschaffte hochmoderne Führungssimulatoren; diese stellen in ausbildungstechnischer Hinsicht einen veritablen Quantensprung dar.

Bislang führten grosse Truppenübungen stets auch zu einer Belastung der Umwelt. Ausserdem waren derartige Manöver wegen vieler Einschränkungen, kaum darstellbarer Feuerwirkung sowie verzerrter Kräfte- und Zeitverhältnisse meist zu wenig realistisch. Auch empfand sie die Truppe wegen vieler Leerzeiten als langweilig. Andererseits besteht für Führung und Stäbe ein wichtiger diesbezüglicher «Trainingsbedarf».

Der Einsatz von Führungssimulatoren bringt etliche Vorteile. Die drei wichtigsten: höhere Lernerfolge in kürzerer Zeit, Schonung der Umwelt (Abgase, Lärm, Verkehrsbelastung) und Kosteneinsparungen.

Bei den Führungssimulatoren (Fhr Sim 95) handelt es sich um ein System der Firma Siemens-Albis AG; darin kommt modernste Technologie zur Anwendung, welche die israelische Armee für die Ausbildung ihrer eigenen Milizverbände entwickelt hat und die nun den schweizerischen Bedürfnissen angepasst worden ist.

4. Termine

Die zeitliche Planung für die Einführung der vier Führungssimulatoren (Gesamtkosten: 28 Mio Fr) sieht wie folgt aus:

- Seit Herbst 1995 steht im Zeughaus Kriens (LU) der erste Fhr Sim 95 für die Ausbildung auf Stufe Kampfgruppe (Bataillon, Regiment, Panzerbrigade) in Betrieb.
- 1997 erfolgt der Umzug vom Provisorium in einen Neubau am selben Standort. Zum gleichen Zeitpunkt und am gleichen Ort geht der Fhr Sim 95 für die Ausbildung auf Stufe Grosser Verband (Division, Korps) ans Netz.
- Bis 1998 wird in Colombier (NE) und Winterthur (ZH) je ein weiterer Fhr Sim 95 für die Schulung auf Stufe Kampfgruppe installiert sein.



Dank des Führungssimulators ist der Gefechtsablauf auf dem Bildschirm ersichtlich.

heitskommandanten in unseren Rekrutenschulen effizienter einzusetzen und auf die legitimen Bedürfnisse der Kommandanten der Grossen Verbände besser zu antworten.

In diesem Bereich ist der radikalste Wechsel in der Ausbildung festzustellen. Man werde die künftigen Einheitskommandanten anders auszubilden haben. «Aber ich sage es heute klar», meinte **Christen**, «die Zeiten, in denen ein Einheitskommandant seine Truppe während einer ganzen Rekrutenschule geführt hat, sind vergangen.»

Stabs- und Kommandantenschulen (SKS)

«Luzern, das Ausbildungszentrum der Armee, die Stabs- und Kommandantenschulen sind der Eckstein, der Hauptpfeiler unseres Ausbildungssystems», sagte der Chef Heer und wies darauf hin, dass die Instruktionsoffiziere in Wädenswil, die Instruktionsoffiziere in Herisau und von jetzt an das Milizkader in Luzern ausgebildet werden. Er stellte alsdann den Medienvertretern den Leiter des AAL und Kdt der SKS in der Person von Divisionär **Alfred Roulier**, ehemals Kdt der Felldivision 3, vor. Die neue Ausbildungsstätte höherer Kommandanten und Stabsangehöriger ist trotz moderner technischer Einrichtungen in Provisorien untergebracht. Hierzu dient die alte Kaserne, wo bis Ende 1994 Rekruten aus-

gebildet wurden, und ein Altbau des Zeughauses Kriens. Die von Bund, Kanton und Stadt Luzern projektierten Neubauten werden voraussichtlich im Jahre 1999 bezugsbereit sein.

Der Führungscomputer deckt Fehler auf

Der Führungscomputer liefert den Beweis, wo und von wem Führungsfehler gemacht worden sind. Bei der ersten Übung ist eine «Blamage» programmiert, aber zu verkräften. Aus Fehlern soll gelernt werden.

Divisionär **Alfred Roulier** gab zu bedenken, dass wir heute Friedensdienst leisten und hielt folgendes fest: «Wir haben Zeit, unsere Ausbildung vorzubereiten. Wir können es uns leisten, unsere Konzepte gründlich zu diskutieren und abzustimmen. Im Friedensdienst sind partizipative Arbeitsformen möglich und fruchtbar. Wir müssen die notwendigen Veränderungen, seien sie militärischer oder gesellschaftspolitischer Art, in Ausbildung und Lehre angemessen berücksichtigen. Militärischer Professionalismus und akademisches Reflexionsvermögen sollen miteinander besser verknüpft werden. All dies ist trotz gesunkener Ausbildungszeit eine Chance. Wir am AAL wollen sie ergreifen und einen Paradigmenwechsel einleiten. Unsere Devise soll heissen: «gläubwürdig und ehrlich».



Schweizer Militär in Österreich

KKdt **Christen** gab abschliessend des Medientages auf verschiedene Fragen Antwort und äusserte sich schlussendlich zur «Mobility 96».

Die Schweizer Armee wird in diesem Frühjahr auf dem Truppenübungsplatz des österreichischen Bundesheeres Allentsteig kombinierte Versuche durchführen.

Mit dem Rüstungsprogramm 1993 hat unser Parlament der Beschaffung von Radschützenpanzern zum Transport der Kampfinfanterie zugestimmt. Diese Fahrzeuge der Schweizer Firma Mowag in Kreuzlingen werden in den kommenden Jahren eingeführt. In Allentsteig (die Schweiz verfügt über keinen solchen Truppenübungsplatz) sollen sie getestet werden.

Teile der mechanisierten Infanterierekrutenschule Bière, der Infanterierekrutenschule Aarau und der Aufklärungs-/Übermittlungsrekrutenschule Freiburg verschieben sich in den Wochen 12/13/14 (April/Mai 1996) von der Schweiz nach Österreich. Dort werden sie zusammen mit der 3. Österreichischen Panzergrenadierbrigade an solchen Einsatz-tests teilnehmen.

So rücken die Of, Uof und Rekruten am Sonntagabend in Zivil ein und steigen in die Eisenbahn mit Schlafwagen Richtung Österreich. Die Reise führt bekanntlich nach Allentsteig im Waldviertel, wo sie am Montagmorgen eintreffen. Zudem ist ein Sondertransport mit über 20 Eisenbahnwagen notwendig, um die Fahrzeuge und das Material zu transportieren.

Mit vielen Erlebnissen und sicher um eine grosse Erfahrung reicher (so Brigadier **Jürg Keller**, Abteilungschef Infanterie in der Broschüre «Mobility 96») werden die Wehrmänner am Donnerstag der 14. RS-Woche den österreichischen Ort wieder verlassen und in die Schweiz zurückkehren. Im Verlaufe des Freitags treffen sie wieder auf dem Waffenplatz Bière ein, wo sie noch am selben Abend in den wohlverdienten Urlaub entlassen werden. In der nächsten 15. Woche beenden sie alsdann die Rekrutenschule und kehren ins Zivilleben zurück.

Offiziersmangel in höheren Stäben ab 2000

Das EMD steht vor einem neuen Problem

sda. Im Jahr 2000 wird etwa die Hälfte der Offiziere ihre Dienstpflicht gemäss Armee 95 erfüllt haben. In den Stäben von Armeekorps, Divisionen, Brigaden und Regimentern drohen deshalb grosse Lücken. Das EMD will bis Ende Jahr entscheiden, wie das Problem gelöst werden kann.

In der Armee 95 sind für Offiziere folgende Dienstage vorgeschrieben: Leutnant und Oberleutnant 770, Hauptmann 900, Major 1050, Oberstleutnant 1150 (Generalstab 1300) und Oberst 1200 (Generalstab 1300). Gemäss einer bundesrätlichen Übergangsregelung können Offiziere bis Ende 1999 aufgeboten werden, auch wenn sie ihre Dienstpflicht gemäss Armee 95 erfüllt haben.

Wie Ständerat Bruno Frick (CVP/SZ) feststellt, führt diese Regelung dazu, dass die Stäbe der Grossen Verbände und der Regimenter ab der Jahrtausendwende «fast völlig verwaisten». Praktisch alle unter den alten Ordnung ausgebildeten Offiziere in den Stäben hätten ihre Dienstpflicht bereits heute erfüllt.

Wie der Bundesrat in seiner Antwort auf die Anfrage Fricks schreibt, beschäftigt sich das EMD mit dem Bestandesproblem. Mit dem Auslaufen der Übergangsregelung werde etwa die Hälfte der Offiziere dannzumal ihre Gesamtdienstpflicht erfüllt haben. Für die Ausbildungsdienste nach dem Jahr 2000 bestehe deshalb Handlungsbedarf. Im heutigen Zeitpunkt lasse sich noch nicht sagen, ob die heutige Übergangsregelung verlängert werden soll, schreibt der Bundesrat.

Aus «Aargauer Tagblatt» 15.2.96

**“Jederzeit
ist
Berghilfzeit!”**



Schweizer Berghilfe

Verlangen Sie unseren Einzahlungsschein
Telefon 01/710 88 33



Eines ist sicher.

winterthur